

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pf. pr. Mt. 90 Pf. pr. Dtl., frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Gelsenkirchen.

Genrate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Injektionspreis: die fünfmal gespaltene Petit-Feile oder deren Raum 30 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlich für den redactionellen Theil H. Hanninghaus in Gelsenkirchen, für den Annoncentheil Joh. Meyer in Bochum, für den Versammlungstheil Joh. Beckmann in Gelsenkirchen, Herausgeber Heinr. Hanninghaus in Gelsenkirchen, Druck von Frau Joh. Feup, Gelsenkirchen.

Zur Hibernia-Tragödie.

(Nachtrag.)

Nun deckt die Erde ihr verbrannt Gebein —
In Massengräber scharfte man sie ein —
Berklungen sind die wehrmuthsreichen Lieder,
Doch uns're Todten bringen sie nicht wieder.
Auch dieses Lied sei nicht dem Trost geweiht,
Denn Tröstung gibt es nicht für solches Leid —
Die starren Herzen soll es brödnend fassen,
Ankläger soll es sein dem Tod der Massen.
Dem grausigen — denn nicht wie in der Schlacht —
Als Sekatombe*) sind sie bargebracht —
Dem Götzen „Gold“ und seinem Feuerdrachen,
Als Menschenopfer für den glüh'nden Nachen.

Doch nicht umsonst vermodert ihr Gebein,
Ein Mene-Tekel soll es für uns sein,
Aus träger Ruh die Säumnigen zu schrecken,
Die Schläfer aus dem Taumelschlaf zu wecken.
Wir brauchen keine stahlbewehrte Faust,
Wenn nur Erkenntniß in dem Schädel haust,
Erkenntniß mit dem festenschloss'nen Willen:
Wir lassen uns vom Geldsack nicht mehr drillen.
Wir fahren nicht mehr in den Wetterwacht,
Den Massenmörder, der uns niedertracht;
Wir wollen nicht mehr in den grausen Gängen
Wie eine Heerde uns zur Schlachtabank drängen.
Schafft bess're Luft und kürz're Arbeitsschicht;
Zu lang entwöhnt sind wir dem Sonnenlicht —
Wir wollen aus dem Dunkel uns erheben;
Zahlt höh're Lohn, damit wir menschlich leben. —
Sonst steigt hinab und holt euch selbst das Gold,
Das ihr in eure Feuersfesten rollt;
Hinab in jene wetterschwülen Lüfte
Und schürft den Todesbrodem ein der Grüfte.
Was wollt ihr, wenn der Bergmann nicht mehr will?
Steh'n ohne ihn nicht alle Häber still? —
Er rütt'le nur an eures Glückes Pfosten —
Mit König Midas mögt dann Gold ihr kosten.
Weil unersättlich ihr darnach begehrt,
Indes der Knappe selbst für Heim und Herd,
Er — der beständig spürt den Tod im Nacken —
Mit einem Hungerlohne sich muß packen.

Auf, deutsche Knappen, reißt euch Glief an Glief!
Seid endlich eures eig'nen Glückes Schmied!
Warm ist das Eisen — und mit starken Händen
Könnt ihr, was schon begonnen, auch vollenden.
Der große Sieg ist nimmermehr ein Traum —
Was wir vor Jahren selbst gehofft noch kaum:
Balb blickt mit Stolz auf unser Bergmannswappen
Der Bund der internationalen Knappen.

H. K.

*) Ein großes öffentlich dargebrachtes Opfer.

Das Karnidiel ist gefunden.

Wir erhalten eine Zuschrift aus Witten, mit der uns ein Ausschnitt aus dem Witterer Tageblatt zugesandt wird und die Meinung dabei ausgesprochen, die überhandte Notiz enthielte höchstwahrscheinlich nur eine Blige. Inwiefern der Schreiber Recht hat, mag an der Notiz selber beurtheilt werden. Diefelbe behauptet:

Die Ursache des Unglücks auf Zeche „Hibernia“ ist nun auch aufgeklärt. (Bedurfte das erst der Aufklärung? Sind diese Massenverunglückungen dann heute noch räthselhaft?) Die Katastrophe ist durch das Schießen eines Bergmanns gegen das Verbot erfolgt. (Wah! da haben wir das Karnidiel! ein Bergmann hat geschossen und noch dazu gegen das Verbot. — Nach dem Wortlaut der Notiz wurde das Schießen jedesmal verboten oder genehmigt. — Das läßt tief blicken!) Dieser Bergmann war davor gewarnt worden, den Schuß loszubrennen, bevor der Aufsichtshauer oder der Steiger zugegen wäre. (Von wem ist der Bergmann gewarnt? wenn das wahr ist, warum tritt der Mann nicht öffentlich hervor?) Er hat jedoch zu seinen Kameraden gesagt, dies dauere ihm zu lange, bis dahin wäre der Putverdampf längst verzogen. (Ist es nicht — gesetzt der Fall, es wäre so passiert — viel wahrscheinlicher, daß die Leute an der Stelle der Entzündung der Wetter sofort verbrannt oder zerschmettert wurden, oder erstickten?) Er entzündete den Schuß und die entsetzliche Katastrophe trat ein. Er hat selbst drei Tage in den größten Schmerzen gelegen, bis ihn der Tod von seinen leidlichen und geistigen Qualen erlöste hat. (Und bei diesen großen Schmerzen hat der Mann diese Auslagen gemacht? Ist konstatirt, ob der Mann noch bei Verstande war? Welche Leute sind Zeugen der Aussage gewesen?) Der Steiger Schwarz ist ein Opfer seiner unermüdlichen Pflichttreue geworden. Er war stets mit dem Steiger

Boß zusammen in die Grube gefahren. Den Mittag am Tage des Unglücks hatte sich Steiger Boß verspätet. Der Maschinist fragte den Schwarz, ob er nicht noch etwas auf Boß warten wolle. Rein, hat er geantwortet, er möchte schon allein hinunter fahren, damit die Förderung ein wenig beschleunigt würde. (Förderung beschleunigen! ja ja! — Das scheint wenigstens der Wahrheit zu entsprechen, weil die Aufgabe der Förderung in der Regel eine der Hauptaufgaben der Steiger mit ist.) Der Maschinist ließ ihn in die Grube. Als der Steiger Boß 20 Minuten später ankam, war die Katastrophe geschehen. Derselbe Maschinist mußte den Steiger Schwarz als Leiche wieder herauf befördern.

Außer den Klammerausdrücken, die von uns stammen, wollen wir nichts weiter hinzufügen. Wir halten nur für wahr, daß der Steiger Schwarz die Förderung hat beschleunigen wollen. —

Einige Streikursachen von Trappe.

Alles das, was unter den verschiedensten Benennungen im Arbeitsverhältnis der Bergleute denselben angethan wird, wie Nullen, Strafen, Schichtverlängerungen, Ueberhaupteinführen u. s. w. läuft darauf hinaus, immer mehr Arbeitsleistungen aus den Bergleuten herauszuquetschen und stets weniger dafür zu zahlen. Immer mehr Profit, bis daß der Milliardier fett und die Massenarmuth groß ist. Das dabei schließlich Streike ausbrechen, ist natürlich unausbleiblich. Nachstehendes sind einige Mittheilungen über die Streikursachen speciell von Trappe. Als nämlich die Bergarbeiter auf Trappe verspürten, daß sie einer stetig und systematisch fortschreitenden Verkümmerung und Lohnbeschnidung ausgesetzt waren, haben sie einige schriftliche Proben ihrer „disciplinariischen Bearbeitung“ durch die Zeche (sehr profitreich für dieselbe) aufbewahrt, die hiermit der Oeffentlichkeit übergeben werden. Es sind das 5 Anschlagszettel:

1. Marke 4, 19, 58 und 78. Ist jedem einen 1 Wagen Mel. gestrichen wegen Mangel an Stücke.
v. Trappe, d. 23./7. Kortmann.
2. Es sind Marken 4, 5, 6, 12 und 18. Jede Nr. 2 Wagen Mel. Kohlen von Gestern gestrichen, weil dieselben durchweg nicht stückreich genug verladen waren. (Gründe sind zu billig wie Brombeeren. D. N.)
Marken 19, 56 und 67. Jedem 1 Wagen Mel. gestrichen wegen Mangel an Stücke.
Zeche v. Trappe, d. 27./7. Kortmann.
3. Marken . . . 1 Wagen wegen Mindermaß
83 1 " " "
28 1 " " "
85 1 " " "
21 2 " " "
(Wegen Stückmangel zu Nullen ging vielleicht nicht mehr.)
v. Trappe, d. 19./12. Kortmann.
4. Es sind von Kohlen genullt:
Marke 8 1 Wagen wegen Stückarm.
" 11 2 " " "
" 18 1 " " "
" 20 2 " " "
" 40 1 " " "
" 71 1 " " "
" 88 1 " " "
v. Trappe, d. 20./1. Kortmann.
5. Es sind an Kohlen genullt:
Marke 26 2 Wagen wegen Stückarm.
" 34 1 " " "
" 40 2 " " "
" 46 1 " " "
" 71 1 " " "
" 73 1 " " "
v. Trappe, d. 30./1. Kortmann.

Wir wollen mit dem Hinweis auf obige Anschlagszettel als einen Theil der Streikursachen aber durchaus nicht gesagt haben, auf anderen Zechen, wo eben keine Streike ausgebrochen, würden keine Kohlen genullt! Das fällt auf mehreren Zechen vor und wenn sich auf denen die Mißstände berart häufen, wie auf Trappe, so sind die Streikursachen auf denselben auch ebenso gegeben wie auf Trappe.

Es kommt ja nur darauf an, mit welchem Genie, z. B. wie auf Trappe, die Mißstände zusammengedrängt werden, um das Maß zum Ueberlaufen zu bringen. Durch die von jeder ununterbrochen betriebene Ausbeutung ist allerorten ohne Ausnahme die Unzufriedenheit und Gährung unter der Bergarbeiter-schaft hervorgerufen; der Bündstoff liegt über all bereit. — Der Artikel „Streik in Aussicht“ hat die Lage richtig gebenteilt; er ist ein unzweideutiger Warner: die künftige Entwicklung der Dinge, die die Führer leider zu leicht aus der dirigirenden Hand und über den Kopf wächst, wird den Moniteur „Streik in Aussicht“ in einer Weise rechtfertigen, daß jede Sophisterei sich selbst als Phygmaenwitz brandmarkt. —

Die Springwellen (Einzelstreike) mehren sich fortwährend, weil eben die Bergwerkskapitalisten, laub und blin für die „Nebenprodukte“ ihrer wilden Ausbeutungsjagd, forfahren, die Bergarbeitermassen auf immer raffinirtere Weis auszubeuten, sie immer tiefer zu proletarisiren. Blankenburg, Eintracht, Trappe und Raabe sind „Warnungsscheine“ am sozialen Horizont. Der Bergmann läßt sich nicht mehr

alles gefallen; er lehnt sich dagegen auf! „Es hat sich im Laufe der jüngsten Zeitperiode die Ansicht des Bergmannes über Mein und Dein, über Zwang und Freiheit, über Unternehmer und Arbeiter, Kapital und Arbeitskraft vollständig entwickelt (Aus: „Streik in Aussicht“).“ Es bedarf schon seitens der Bergleute neben einer ungemessenen Langmuthigkeit eines besonderen guten Willens, um Streike resp. einen Streik nicht entflammen zu lassen; denn der Funke liegt längst bereit und wird durch die ungezügelte Profitwuth immer mehr angehäuft. —

Auch ein Beitrag.

Wie weit die Humanität und die Vorsichtsmaßregeln seitens der Angestellten der Bergwerkskapitalisten für das Leben und die Gesundheit der Bergleute bereits geziehen sind.

(Eingesandt.) Marten, den 7. Febr. 91.

Der Bergmann B. von Lütgendortmund fuhr in einer Stope neu an, in der ein großer Bruch sich vorfand. Der Steiger ordnete an, daß der Bruch von der Seite des Ortes aus angefangen werden solle, damit die Berge vor Ort (jedenfalls in den Damm) verpackt würden. B. weigerte sich, weil die Strecke hinter dem Bruch bis vor Ort nur 30 Mt. lang, ohne Ausweg sei (jedenfalls kein Ueberhauen) und die Zimmerungen zumest gebrochen wären, so daß jeden Moment ein weiteres Zubruchgehen zu befürchten sei; die Unruhe des Gebirges gäbe sich fortwährend kund. Danach äußerte der Steiger, wenn er nicht herein wolle, beordre er andere Leute an diese Arbeit und wies dem B. andere Arbeit an. Ob schon B. bisher jede Arbeit zur Zufriedenheit der Beamten ausgeführt, konnte er jetzt unpblichlich nichts mehr recht machen. In der dritten Schicht nach dem Recontre mußte B. sich beim Obersteiger melden, welcher ihn eröffnete, in der Grube wäre er nicht mehr zu gebrauchen, er müsse am Tage bleiben. B. ist Familienvater und hat 7 Kinder, hat bereits 28 Jahre unterirdische Grubenarbeit verrichtet. Als er vorkellig wurde, wieder in die Grube verlegt zu werden, erhielt er zur Antwort, daß er nicht wieder in die Grube käme, eber könnte er sich die Abkehr nehmen. Die Reklamationen beim Bergamessor fruchteten nichts. Am 17. Januar bekam er seinen Abkehr, ohne sich gekündigt zu haben. Bis zum 7. Februar hat er nirgend Arbeit bekommen.

Ein Beitrag zum Bergmannsleiden.

Bergmannsleiden.

„Auf Zeche „Westfalia“ stürzte der Bergmann Karl Westbrink in den Bremschacht hinunter und erlitt: derartige Verletzungen, daß er auf dem Transporte zum Krankenhaus verschied. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.“ So lautet eine Notiz der „Westf. Fr. Br.“ Wenn es gelingt nicht zu verunglücken, der ist folgendem, ebenfalls der „Westf. Fr.-Br.“ entnommen ausgefetzt: „Auf Zeche Bruchstraße wurden am 26. Januar 10 Bergleute wegen Feiern bestraft. Eine solche Strafe ist für die davon betroffenen doppelt empfindlich, weil ihnen außer dem Verlust des Arbeitsverdienstes noch eine besondere Strafe auferlegt wird. Man sollte meinen, daß die Verwaltung der Zeche auch so viel einsehen sollte, daß gewiß Niemand aus Uebermuth feiert, denn bei schlechten Löhnen reicht der Verdienst ohnehin nicht. Eine der Ursachen der allgemeinen Unzufriedenheit bei den Bergleuten ist bekanntlich das Nullen der Wagen. Auf Zeche Bruchstraße wird diese Maßregel in einer für die Bergleute recht empfindlichen Weise angewendet, denn vom 17. bis 23. Januar wurden nicht weniger als 163 Wagen genullt; an einem einzigen Tage (resp. Schicht) strich die Verwaltung 54 Wagen als unrein. Ob das die Nachsicht ist, die man nach einer Vorkatastrophe vom Mai 1889 mit den Arbeitern nehmen wollte. Gewiß, ist es das! Weiß Bergmann denn noch nicht? Gewiß, so wird's gemacht! Verunglücken, Wägenvernichten und sich bestrafen lassen.“

Auf Zeche Friedrich Joachim sind am Dienstag den 9. Februar 49 Bergleute bestraft und zwar von 1,00 Mt. an bis zu 12,00 Mt. Die Summe der Strafgebilder ist 202,50 Mt. Viele der Bestraften sollen sich vorher gemeldet haben; einige sind darum sofort abgefetzt. — Das bringt Frieden! —

Das ist keine mit schroffen schwerwiegenden Thatsachen betriebene Propaganda für einen sozialen Aufruhr (Aus Streik in Aussicht) Gott bewahre! Das Strafen, Nullen pp. lassen sich; die Bergleute alles ganz ruhig gefallen, sie geben keinen Ton von sich; sie lassen sich sogar durch Verschütten, Herabwürfen und Verbrennen, massenweise sowohl wie einzeln umkommen, ohne auch nur zu mucken. Ihre einzige Sorge ist nur die, daß alles genau am Schnürchen geht, und wenn sie selbst auch keinerlei Freiheit genießen und kein Brod im Schrauke behalten, wenn nur der Unternehmer, der Bergwerkskapitalist „guten Profit“ macht. Der Bergmann läßt sich gerne das Fell über die Ohren ziehen, das ist einmal Bergmannsleiden. Er wird förmlich darauf eingewöhnt, auf Schritt und Tritt Quare zu lassen, sogar eine Krankheit schützt ihn nicht davor, daß ihm ein Stück Fell abgezogen wird, wie folgende Notiz darlegt: „Einem Bergmann der Zeche „Kaiser Friedrich“ passirte es, daß er plötzlich krank wurde; derselbe ließ dieses sofort seinem Vorgesetzten melden. Am folgenden Vohntage wurde ihm nun

der Werth für sein sämmtliches in der Grube sich befindendes Gezüge am Lohne abgezogen. Auf die Beschwerde beim Betriebsführer wurde ihm erwidert, wenn er wieder gesund sei, erhalte er sein Geld zurück. Durch dieses Verfahren wird also verlangt, daß der Arbeiter im Krankheitsfalle zuerst sein Gezüge herausholt. Hier Elend, dort Brutalität! Einzelstücke und große Vöhrung! Was bringt die Zukunft? ? ?

Scizzen über die Lage der Bergleute Nordböhmens.

(Franz Anorr, auf dem internationalen Bergarbeiter-Kongreß zu Jolimont in Belgien.)

Die Arbeitszeit der Bergleute Nordböhmens ist gewöhnlich 12 Stunden. Die Arbeitszeit wird noch verlängert, wenn der Grubenbesitzer Kohlen braucht. Die Luftzuführung ist sehr schlecht, deshalb entwickelt sich oft ein unerträglicher Dunst mit großer Wärme. Die Löhne sind äußerst niedrig; es betragen dieselben bei langjährig eingearbeiteten Bergleuten 30 bis 50 Fl. (50 bis 60 Mark). Mehrere junge Leute bringen es mit langer Arbeit und Ueberanstrengung bis zu 60 Kr. (2,40 Mark) täglich; sind aber bereits alle krank geworden.

Die Frauenarbeit findet ebenfalls statt und zwar über Tage. Wie wenig überhaupt die Wohlfahrt der Bergarbeiterfamilien und das Leben der Bergleute berücksichtigt wird, erhellt aus einem Vorfall, bei dem ein Steiger Bier in der Grube „verkauft“, um die Leute ununterbrochen in der Grube an einer hochgefährlichen Stelle fest und für die große Gefahr dumm und stumpf zu halten. Daß dabei glücklicherweise kein Unglück vorgekommen, ist als Räthsel anzusehen.

Die Versorgung der Krüppel (Berunglückten) ist schlecht. Die Krankensöhne stehen von 17/4 bis 40 Kr. (0,70 bis 1,60 Mark) und richten sich nach der Arbeitszeit bei der betreffenden Gewerkschaft. Diese Krankenunterstützung läuft ab mit der 20. Woche und tritt dann eine Pension ein von monatlich 2, 3, 4, 5, 10, als elender Krüppel vielleicht bis zu 15 Fl. (15 Fl. = 25,50 M.). Bei den hohen Lebensmittelpreisen können diese Leute gar nicht leben und das Betteln ist verboten.

Will man Vorwärts beim Bergwerksbesitzer borgen, so muß man zuvor ein Pfand hinterlegen; wer das nicht kann, der erhält nichts.

Mit sozialem Brudergruße

Franz Anorr.

Endlich vereint.

Bereits in einer früheren Nr. unseres Organes haben wir auf die „Schwenkung des Vereins Glück-Auf“ als ein Zeichen hingewiesen, daß die Dinge sich ernstlich gestalten. Jetzt ist der Uebertritt des Vereins „Glück-Auf“ in den Verband Deutscher Bergleute beschlossen und hat die Vollziehung des Beschlusses bereits begonnen. Hiermit ist auch der (allerdings bedeutungslos) Vorwurf, die Bergarbeiter hätten sich in 2 Richtungen gespalten, sie bekämpften sich untereinander selbst, endlich beseitigt. Auch wird den Führern des Vereins Glück-Auf die Erfassung eines geeigneten Augenblicks und ihr Eintreten für die Beschleunigung des einzig richtigen Weges: Neben dem Verbande rhein.-westf. Bergleute sich ebenfalls aufzulösen und in den Verband Deutscher Bergleute überzutreten, nur zum Lobe gereichen.

Das Ziel des Strebens beider Vereinigungen war dasselbe; nur ihre Wege und ihre Taktik waren verschieden. Das Versagen der Letzteren seitens „Glück-Auf“ ist aber weniger eine Wandlung der Ansichten hierüber, als vielmehr das Sichfügen in die gebieterischen Forderungen der in jüngster Zeit sich rapid verändernden und zum Ernstesten gestaltenden Lage. Mag nun die Thatsache der endlichen Vereinigung von einem Gesichtspunkte aus betrachtet werden, von welchem man will, an der Sache selbst wird damit nichts geändert und diese ist ernst, sehr ernst.

Wer Augen hat zu sehen, der sehe!

Im Mai 1889 der große Ausstand; im September selbigen Jahres Errichtung des Verbandes; Januar 1890 Herausgabe des Verbandsorganes; Februar 1890 (Reichstagswahl) Machinationen zur Zerspaltung des jungen Verbandes; März u. s. w. Errichtung des Gegenverbandes und heftige Bekämpfung des sog. alten Verbandes von allen Seiten; am 20. Mai 1890 internationaler Bergarbeiterkongreß zu Jolimont in Belgien; Saal-, Schank- und Mißverhalte; der Kampf um die Taktik unter den einzelnen Führern; das Wachsen des Verbandes war in's Stocken gerathen und sogar ein kleiner Rückgang eingetreten. — — — Aber am 15. September 1890 fand der I. Deutsche Bergarbeiter-tag zu Halle statt trotz alledem, und Errichtung des Verbandes Deutscher Bergleute; schnelleres Anwachsen des Verbandes rhein.-westf. Bergleute und Uebertritt in den Deutschen Verband. Am 29. Dezember 1890 Reichstagswahl im Bochumer Wahlkreise; Stichwahl am 8. Januar 1891 zwischen der ultramontanen und nationalliberalen Partei und Machinationen derselben um die Stimmen der Bergleute; Eintreten der Führer der Bergleute für beide Kandidaten und harter Empörung der Bergleute im Verbands unter sich. Wahlergebnis für die Bergleute: Schriftliche Anerkennung der bisher bekämpften Forderungen durch beide Kandidaten, also erster nomineller Erfolg der Bergleute! Am 1. Februar 1891 Delegirtenberatung in Bochum vom Verbands, dem Vereine Glück-Auf und den Reichsdelegirten, zwecks Verfolgung und Ausnutzung des Wahlsieges und Beschluß der Führer des Vereins Glück-Auf zum Uebertritt in den Deutschen Verband, sowie Erörterung der Streikfrage wegen der überall hervorgetretenen großen Vöhrung und Neigung zum Streik. — Am 15. Februar 1891 Versammlung der Delegirten der Deutschen Bergleute aller Gauen (projektiv) zur Formulierung der zu stellenden Forderungen und Bestimmung der fern zu beobachtenden Taktik, ob Streik und wann?

Unterdessen in Belgien und Frankreich, Desterreich und Rußland große Bergarbeiterausstände — —

Am 7. 8. und 9. Dezember traten die Delegirten der österreichischen Bergleute auf einem Kongreß zusammen und schafften ihre Vereinigung, gründeten ihr Verbandsorgan „Glück-Auf“, I. Nummer herausgegeben am 22. Januar 1891.

Ueberall mächtige Vorkämpfe der Bergarbeiter zu ihrer Emanzipation; Stellung gegen die Ausbeutung durch das Kapital.

Am 31. März 1891 internationaler Bergarbeiterkongreß zu Paris.

Das sind die Zeichen der Zeit!!

Leuchern.

(Provinz Sachsen.)

Nachdem am 28. Februar vorigen Jahres der Delegirten-tag der Bergarbeiter der Provinz Sachsen und angrenzenden Herzog- und Fürstenthümer in Halle a. d. S. den Beitritt zum Deutschen Bergarbeiterverband beschlossen hatte, fand Sonntag den ersten Februar die erste öffentliche Bergarbeiter-Versammlung in Leuchern statt. Auf der Tagesordnung stand: „Die Lage der Bergarbeiter und der Anschluß an den Deutschen Bergarbeiter-Verband.“ Kamerad Otto referirte darüber, derselbe wies nach, daß die Lage der Bergarbeiter eine ganz schlechte und der Beruf einer der gefahrvollsten sei. Der Bergarbeiter wisse nicht, wenn er zur Arbeit in die Grube fahre, ob er die Seinen wieder zu sehen bekomme, oder in der Grube verschüttet oder von schlagenden Wetterern getödtet und verbrannt würde. Auch schaffe der Bergarbeiter die Kohlen zu Tage, während im Winter Weib und Kind zu Hause frieren müßten. Kamerad Otto kam dabei auch auf die Noth und das Elend zu sprechen, welches der lang anhaltende diesjährige strenge Winter gebracht hätte. In Hamburg sei in den Versammlungen der Arbeitslosen konstatiert worden, daß viele Familien sich von Kartoffelschalen nähren müßten. Um dieses zu verhüten, müßten alle Gewerke sich organisiren. Auch die Bergarbeiter hätten alle Ursache, sich der Organisation anzuschließen, und empfahl den Beitritt zum Deutschen Bergarbeiter-Verband. Nachdem noch mehrere Redner sich für und wider ausgesprochen, wurde der Beitritt einstimmig beschlossen. Der Beitritt erfolgt in alternativer Zeit.

Es wird nicht! Ueberall wird mit der Ausföhrung der Haller Beschlüsse begonnen; wir kommen den Zielen immer näher und näher. Die errungenen Positionen werden nicht aufgegeben, das bringt keine Meuterei mehr fertig, sondern immer neue Positionen werden dazu erobert. Das Ziel ist bekannt und von allen vernünftigen und fühlenden Menschen auch anerkannt. Die zu beschreitenden Wege liegen klar vor jedermanns Augen und keine Macht ist so groß als der Wille, die gigantische Kraft und die Zähigkeit und Ausdauer der allvereinigten Bergleute Deutschlands und mit ihr die aller civilisirten Länder.

Vorkläufige Mittheilung

über die Deutsche Bergarbeiter-Delegirten-Versammlung am 15. Februar 1891 im Schützenhofe zu Bochum.

Unter den Vertretern aus dem Wurmrevier, Saarrevier, Nieder-schlesischen Revier, der Provinz Sachsen und dem Oberbergamtsbezirk Dortmund sind folgende in nächster Zeit zu stellende Forderungen vereinbart, die zur praktischen Durchführung gebracht werden sollen:

1. 8-stündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt.
2. 6-stündige Schicht bei nasser Arbeit, Hitze oder Wettermangel.
3. Minimallohn für Hauer 4,50 Mark, Zimmerhauer 3,75 Mark, Schleppler 3 Mark. Diese Beträge sollen rein zur Auszahlung gelangen.
4. Arbeiterauschüsse zur Interessenvertretung und Schlichtung bei Streitigkeiten: 25jährige Arbeiter, die ein Jahr auf der betreffenden Grube gearbeitet, sind wählbar; 21 jährige Arbeiter, die 1 Jahr auf der Grube gearbeitet, sind wählberechtigt. Wahlen geschehen in öffentlichen Belegschaftsversammlungen.
5. Keine Ueber-schichten zur Kohlenproduktion. Bei Menschengefährdung oder Betriebsstörung nur gegen doppelten Lohn.
6. Einstellung der gemäßregelten Arbeitslosen auf denjenigen Gruben, wo sie entlassen sind.

Obgleich aus Elsaß-Lothringen, der Bayerischen Pfalz und Königreich Sachsen wegen der Kürze der Zeit keine Vertreter erschienen waren, so ist doch (nach den bereits in Halle gemachten Erfahrungen) bestimmt anzunehmen, daß vorstehende Forderungen auch von den genannten Revieren zur Durchführung gebracht werden. Beim Streik wird auch Ober-schlesien bei der Gesamtheit stehen.

Ausführliches in nächster Nummer.

Amerikanische Bergarbeiterbewegung.

(Wochenblatt der New-Yorker Volkszeitung.)

Pittsburg, 23. Jan. Die Kohlengräber in den Ver. Staaten haben ihren Kriegsplan für den größten Arbeiterkampf, den dies Land je gesehen, vollendet. Der Kampf soll am 1. Mai beginnen. Die ganze National-Organisation der Minenarbeiter, 150,000 Mann, wird an jenem Tage für den Aufstand eintreten. Die Minenarbeiter-Konvention, welche vor einigen Wochen in Detroit stattfand, beschloß, die Kohlengräber in diesem Kampfe zu unterstützen. Die Neußerungen der Beamten derselben lassen keinen Zweifel daran übrig, daß der Kampf am genannten Tage wirklich ausbrechen wird. Ein großer Streik-Fond wird von den Arbeitern gesammelt und sie werden nach Angabe der Beamten, wenn sie an Streik gehen, nahezu 1,000,000 Dollars zur Verfügung haben. Dann werden noch etwa 50,000 Dollars per Woche einkommen. Sekretär Wilson von den Flint Glas-Arbeitern und Organisator der Am. Federation of Labor jagten heute: „Wir zählen 150,000 Minen-Arbeiter in den Ver. Staaten, von denen nahezu die Hälfte aktive Union-Mitglieder sind. Die übrigen werden beitreten, sobald der Kampf beginnt. Die formelle Gutheißung des Planes wird nächsten Monat in der Konvention der United Mine Workers in Columbus erfolgen. Diese Organisation hat bereits mehrere Hunderttausend von Dollars im Streik-Fond. Ein Spezial-Fond von 1,000,000 Dollars wird bis zum Mai angebracht.“

New-York, 11. Febr. Infolge des im Ganzen südwestlichen Kohlengebiet Pennsylvaniens ausgebrochenen Streiks, wobei 15,000 Arbeiter die Arbeit eingestellt haben, müßten die Kohlenfen

ausgeblasen werden. Die Grubenbesitzer erklärten die geforderte Lohnrhöhung für unmöglich; im Gegentheil erfordere der schlechte Geschäftszug eine Lohnherabsetzung von 10 pCt. Man befürchtet großes Elend in der Bevölkerung.

Der 1. Mai

ist innerhalb der letzten drei Monate von acht europäischen Arbeiter-Kongressen als dauernder Festtag der Arbeit bestätigt und anerkannt worden: von den beiden französischen Kongressen zu Lille und Calais, von dem deutschen Parteitag zu Halle, von dem Parteitag der Sozialdemokratie Ungarns zu Budapest, von dem spanischen Kongresse zu Bilbao, von dem belgischen Kongreß zu Brüssel, von der österreichischen Konferenz zu Brünn und von dem portugiesischen Kongreß zu Lissabon. Da auch die italienischen Arbeiter, so weit sie organisiert sind, den 1. Mai feiern werden, — da die amerikanischen Arbeiter den 1. Mai als Festtag haben und da die englischen Arbeiter zum Theil den 1. Mai, zum Theil den ersten Sonntag des Mai festlich begehen werden, so kann der 1. Mai jetzt endgültig als internationaler Festtag der Arbeit betrachtet werden — als solcher festgesetzt, der Bourgeoise und allen übrigen Reaktionen zum Troß, durch den souveränen Willen der Arbeiter aller Länder.

Rußland.

Der Kapitalismus zettelt in seiner Entwicklungen überall die gleichen Erscheinungen. So berichtet die „Wost. Zta.“ aus Krakau: In den Kohlenruben bei Sosnowice (Russisch-Polen) stellten 2000 Bergarbeiter die Thätigkeit ein. Dies ist der erste Ausstand in Rußland. Zur Verhütung von Arbeiterunruhen sind einige Sotnien Kosaken aufgeboden worden. Der tägliche Verlust, welchen die Grubenbesitzer erleiden, beträgt 14,000 Rubel. Die Nachricht beweist, daß die gleichen Ursachen überall die gleichen Wirkungen erzeugen und dies unter allen Regierungsformen, unter der Republik ebenso, wie in der parlamentarischen und absoluten Monarchie. Uebrigens irrt Tante Wof gewaltig, wenn sie diesen Ausstand den ersten in Rußland nennt. In Lodz (Russisch-Polen) und in Großrußland zc. kamen schon früher, trotz der auf der Arbeitseinstellung geübten barbarischen Strafen große Streiks vor. Unter deutsches Unternehmertum, daß absolut nicht erkennen will, daß die Arbeitseinstellung eine natürliche Folge des mit der fortschreitenden Entwicklung des Kapitalismus wachsenden Druckes, unter dem die Arbeiter seufzen, ist vielmehr jeden Streik als „Verhekung“ der Arbeiter durch die „Agitatoren“ bezeichnet, dem man mit möglichst drakonischen Strafen begegnen müsse, kann aus der Thatsache eine Lehre ziehen.

Frankreich.

Im Anschluß an die Diskussion über die letzte Katastrophe in den Gruben von St. Etienne, welche die Kammer drei Tage lang beschäftigte, hatte der Bürger Ferroul in Uebereinstimmung mit dem Nationalrath der Arbeiterpartei die nachfolgende Tagesordnung eingebracht, welche 62 Stimmen auf sich vereinigte.

Unsere Enteignungsideen gewinnen an Boden — selbst im Palais-Bourbon.

In Erwägung, daß, solange die Kohlenruben im Besitze von Leuten sind, welche sie nicht selbst ausbeuten (mettre en valeur), das Streben nach Gewinn jede Sicherheit für die in ihnen verwendeten Arbeiter vernichtet wird: in Erwägung, daß ein Widerstreit der Interessen besteht, zwischen den Aktionären, welche möglichst viel möglichst billig, d. h. mit möglichst wenig Schutzvorrichtungen zu produziren suchen, und den Arbeitern, welche wünschen, daß alle Schutzmaßregeln so ausgedehnt wie möglich getroffen werden; in Erwägung, daß dieser Widerstreit, welcher allen jenen Unglücksfällen, wie denen von St. Etienne zu Grunde liegt, nicht eher verschwinden kann, als bis die Gruben aufhören, ein Mittel zur Erzeugung von Dividenden oder Gewinn in den Händen von Privatbesitzern zu sein, und die Gesellschaft sie zurückfordert, um sie gesellschaftlich auszunutzen.

beschließt die Kammer:

daß der Zeitpunkt da ist, die Kohlenruben der Nation zur Verfügung zu stellen:

bis zur endgültigen Vollendung dieser Umbildung fordert sie in Erwägung der bis zum heutigen Tage mangelhaft durchgeführten Ueberwachung durch die Staats-Ingenieure und Grubenwächter:

In Erwägung, daß allein die Grubenarbeiter mit Hülfe ihrer Delegirten für ihre eigene Sicherheit Vorkehrungen treffen können;

den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten auf, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher dahin zielt:

1. die Befugnisse der für die Sicherheit der Grubenarbeiter Delegirten zu vermehren;
2. ihnen eine feste, monatliche Entschädigung zuzusichern, welche sie unabhängig von den Gesellschaften macht und ihnen gestattet, sich ganz ihrem Mandat zu widmen.

Jules Guesde.

La Souvriere. Auf Rede Goussu legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder, weil man ihnen für die laufenden 14 Tage eine Lohnkürzung angekündigt hatte. Etwa 40 Arbeiterinnen zogen zum Direktor und verlangten ihr Geld unter dem Aufse: Auf Goussu wird nicht eher gearbeitet, bis der Betriebsführer gehängt ist.

Die Internationalität des Kapitals.

Die Preßbanditen der Bourgeoise müssen zwar zum Nationalitätenhaft aufhören, und die Völker müssen in den bunten Rod gesteckt werden und sich gegenseitig die Zähne weissen; aber unterdessen vertritt sich die Bourgeoise ganz gut und lacht über die Dummheit, die da glauben, daß sie ihre Nationalitätssphären ernst meint. Ja die Bourgeois der verschiedensten Vaterländer verstehen sich so gut untereinander, daß sie sich verbinden, um die andern übers Ohr zu hauen. Ein Beispiel dieser internationalen Kapitalisten-solidarität sind die internationalen Kartelle. Es giebt augenblicklich folgende: Internationales Spiegelglas-syndikat (Kartell); Konvention der europäisch-nordamerikanischen

Dampfergesellschaften; Vereinbarung der schweizerischen und französischen Uhren-Industrie; Baumwollen-Korner (Kartell); Raffeesyndikat; Diamantensyndikat; Platina-Ring; Raoutchouk-Handelzmonopol.

In die Mitglieder der Gewerkschaften.

(speziell des Verbandes Deutscher Bergleute.)

Es erweist sich als notwendig, daß seitens der General-Kommission auf alle die Mängel, welche heute noch einzelnen Gewerkschafts-Organisationen anhängen, aufmerksam gemacht wird. Es kann dieses deshalb mit vollem Rechte geschehen, weil sich durch die in Aufnahme begriffene Statistik schon jetzt übersehen läßt, welche großen Differenzen in der Beitragsleistung bei den einzelnen Organisationen bestehen, andererseits es aber auch als eine der wesentlichsten Aufgaben der Kommission zu betrachten ist, Alles zu thun, was zur Stärkung der Organisationen beitragen kann.

Während des Sozialistengesetzes erklärten sämtliche Vertreter der Gewerkschaften, daß diese im Wesentlichen als Vorstufe der politischen Bewegung und als Stützpunkt für dieselbe zu gelten haben. Auch heute steht außer allem Zweifel, daß gerade die Gewerkschaften mit ihren Lohnkämpfen es sind, welche den indifferenten Arbeiter zum Klassenbewußtsein und somit zur politischen Erkenntnis und Thätigkeit bringen. Nach Ablauf des Sozialistengesetzes aber dürfte es angebracht erscheinen, darauf aufmerksam zu machen, daß zwischen der Aufgabe der politischen Bewegung und derjenigen der Gewerkschaften bei der heute bestehenden Vereinsgesetzgebung ein wesentlicher Unterschied besteht. Sicher ist, daß wir, wenn ein volles Vereinsrecht in Deutschland vorhanden wäre, entschieden dafür sorgen würden, daß in den gewerkschaftlichen Organisationen gleichzeitig die politischen Fragen zur Erörterung kommen. Der Unterschied zwischen der politischen Thätigkeit, wie die Arbeiterpartei sie entwickelt, und der Aufgabe der Gewerkschaften liegt darin, daß die erstere eine Umgestaltung der gegenwärtigen Gesellschaftsorganisation anstrebt, während die letztere in ihren Bestrebungen, weil sie Gesetze uns hievon Grenzen ziehen, auf dem Boden der heutigen bürgerlichen Gesellschaft steht.

Während also die erstere darauf hinausgeht, abgesehen von den Vorteilen, welche den Arbeitern durch die Arbeiterschutzesgesetzgebung, welche die Partei anstrebt, geboten werden, in späterer Zeit durch die Umgestaltung der Produktionsweise allen Mitgliedern der Gesellschaft ein sorgenfreies Dasein zu verschaffen, suchen die letzteren (Gewerkschaften) auf dem Boden des heutigen Klassenstaates die Lage der Arbeiter zu verbessern. Nun liegt einem jeden mit den Verhältnissen vertrauter klar vor Augen, daß die bestehende Klasse, und im besonderen Falle das kapitalkräftige Unternehmertum, noch eine nicht zu unterschätzende Macht bildet und liegt andererseits mit dieser Erkenntnis die Verpflichtung vor, daß wir, wenn wir überhaupt Vorteile haben wollen, die Macht unserer Organisationen so stärken, daß sie dem Unternehmertum gewachsen sind. Dies dürfte, wenn wir bedenken, daß die große Zahl der organisierten Arbeiter ohne Rücksicht auf das Gewerbe stets solidarisch zusammensteht, während in allen Kämpfen es sich nur um die Unternehmung eines bestimmten Gewerbes handelt, sicher nicht schwer sein.

Die wirtschaftlichen Kämpfe (Streiks, Aussperrungen) spielen sich nicht in der Weise ab, wie der Kampf auf dem Schlachtfelde, wo die Intelligenz der einzelnen Person, die persönliche Tapferkeit zum Siege führen kann, sondern sie gestalten sich immer mehr zu einer Machtfrage. Die Macht

des Unternehmertums wächst mit der Vergrößerung des Kapitals und tritt besonders während der wirtschaftlichen Krisen zu Tage. Die Macht des Arbeiters liegt in der Organisation. Diese muß er so gestalten, daß sie eine möglichst große Zahl der Berufsangehörigen umfaßt und dann muß versucht werden, die einzelnen Berufsorganisationen zu einem festen Ganzen zu verbinden. Schon die gewaltige Zahl der zu einer Organisation verschmolzenen Arbeiter wird dem Unternehmertum Respekt einflößen; dann aber bedeutet die Zahl der Mitglieder auch die finanzielle Leistungsfähigkeit, weil jeder Einzelne seinen Beitrag in eine Kasse zahlt. Demnach liegt unsere Macht in der Größe unserer Organisation.

Wir dürfen uns aber durchaus nicht verhehlen, daß wir von einer solchen die Macht besitzenden Organisation noch entfernt sind, entfernt aber sind wir noch von der wahren Bethätigung des Solidaritätsgefühls und der Opferfreudigkeit, wie sie unseren noch so mächtigen Gegnern gegenüber absolut erforderlich ist. Wir sind Vereine, welche einen Monatsbeitrag von 20 Pf. haben, andere zahlen 10 Pf. pro Woche, liefern dafür aber die Fachzeitung gratis und nur wenige sind es, die über einen Wochenbeitrag von 15 Pf. hinausgehen. Wohl ist zu erwägen, daß ein Beitrag von 10 Pf. pro Woche, von jedem den heute bestehenden Organisationen angehörenden Arbeiter geleistet, zusammengesetzt eine gewaltige Summe repräsentiert, doch wird dieser Beitrag fast völlig für die Zeitung die Verwaltung und Agitation verbraucht. Bricht ein größerer Streik aus, dann muß man sich mit der Erhebung von Extrabeiträgen befassen oder Sammellisten ausgeben. In beiden Fällen aber werden leider nur von Wenigen nur Pfennige geleistet. Die Sammlungen gehen langsam von statten und ist der Kampf oft zu Ungunsten entschieden, ehe nennenswerthe Summen eingehen.

Wir dürfen uns ferner nicht verhehlen, daß, wenn wir nicht anfangen, hier bessere Hand anzulegen, das Unternehmertum, wie es in letzter Zeit häufig der Fall war, auch fernerhin in allen Kämpfen die Oberhand behalten wird. Es genügt nicht, pomphafte Aufrufe zu erlassen und an die Solidarität der Genossen zu appellieren, sondern wir müssen uns daran gewöhnen, regelmäßig mehr zu leisten. Deswegen möchten wir allen Gewerkschaften empfehlen, endlich damit zu brechen, nur wenige Pfennige als Beiträge zu erheben und besonders die Zentralorganisationen ersuchen, auf den Generalversammlungen dahin zu wirken, daß mindestens ein Wochenbeitrag von 20 Pf. allgemein eingeführt wird.

Dasselbe Verhältnis muß auch bei der Unterstützung der Streiks eingeführt werden; auch hier muß dafür gesorgt werden, daß einestheils die Sammlung auf Listen anföhrt, andererseits auch hier nicht, wie bisher, nur geringfügige Extrabeiträge erhoben werden. Betrachten wir die Sache von dem Standpunkte des wahren Solidaritätsgefühls, dann müßte jeder in Arbeit stehende, nicht nur Mitglieder des im Augenblick befindlichen Gewerbes, sondern jeder Arbeiter überhaupt, soweit von seinem Wochenverdienst abgeben, als der Ausstehende weniger an Unterstützung erhält. So weit wollen wir gar nicht einmal gehen, sondern nur darauf aufmerksam machen, daß ein jeder Arbeiter, gleichviel welchem Berufe er angehört, ein Interesse an jedem Ausstand, an welchem Orte er auch stattfindet, hat. Jeder verloren gegangene Kampf verschlechtert die Arbeitsverhältnisse und stärkt die Macht des Unternehmertums nicht nur in dem in Frage kommenden Gewerbe, sondern im Großen und Ganzen. Deswegen muß darnach hingestrebt werden, daß die Beitragsleistungen in den einzelnen Gewerkschaften höhere werden, so-

wie die Leistungen an Extrasteuern bei Streiks nicht so minimal wie bisher bleiben.

Nicht mit einem Male werden wir die Leistungsfähigkeit der Mitglieder mehr in Anspruch nehmen dürfen, aber es muß ständig darauf aufmerksam gemacht werden, daß größere Opfer gebracht werden müssen, wenn wir auf gewerkschaftlichem Gebiete Vorteile erringen wollen.

Die Generalkommission: C. Legien, Vorsitzender.

Gerechtigkeit.

Ein Kaufmann W. aus Land beleidigte den Redakteur Herbert vom sozialdemokratischen „Stettiner Volksboten“ durch die gänzlich erfundenen Behauptungen, daß Herbert Ghebuz getrieben und unzüchtige Handlungen an dem Kinde eines Parteigenossen begangen habe. Er wurde zu 30 Mark verurteilt, Der Gerichtshof hat einen Milderungsgrund darin gefunden, daß der Angeklagte Schankwirth sei und es gewissermaßen zu seinem Gewerbe gehöre, „Nachrichten zu sammeln und zu verbreiten.“ Dieser Milderungsgrund wurde dem Redakteur Wolf von dem „Stettiner Volksboten“ in einem anderen Beleidigungsprozeß nicht zugestanden, obgleich es bei einem Redakteur doch erst recht zu seinem Geschäft gehört, Nachrichten zu sammeln und zu verbreiten. Es erfolgte die Verurteilung des Redakteurs aber zu 100 Mark Geldstrafe.

Ein wenig schmeichelhaftes Urtheil über unsere Richter hat vor einigen Tagen der Geheimre Justizrath Herr Dr. Dernburg im preussischen Herrenhause gefällt. Er sagt nach dem Bericht des Reichsanzeigers: Die Erfahrungen, die gemacht seien, seien mit der Justizpflege heute keine günstigen. (Sehr richtig.) Das Ehrgefühl, die Brauchheit der Richter sei das einzige, was uns wieder weiter bringen könne.“

Nachtrag.

Unsere Kameraden auf Zeche Pauline machen uns Vorwürfe, wir hätten den Mißstand resp. Uebergriff der Zeche Pauline bezüglich der Brandkohlen zu glimpflich behandelt. Sie sprechen von 98 bis 100 pCt. Stücke während die Stückwagen enthalten und solche hätten sie längere Zeit als Brandkohlen bezogen, die neuerdings durch andere Kohlen ersetzt worden wären, die zu demselben Preise berechnet würden. Wer mit Bedacht unsere vorige Darstellung gelesen, der weiß, daß eine bedeutend schlechtere Sorte Brandkohlen dort verabreicht wird, wie vordem. Was macht das nun an der Thatsache, besonders an der neueren Sorte der Brandkohlen aus, wie groß der Unterschied jetzt gegen früher ist? Daß die Zeche sich das erlaubt, ohne um die Zustimmung oder den Widerspruch der Bergleute sich zu kümmern, ist nichts Neues. — Dieses zu ändern geht nur durch Vorstellung seitens Zechebegleiterten und durch einen Streik: von dem wir aber einstweilen ganz beikommen absehen.

Briefkasten.

Die Annonce betreffs der Privatäschdcherei des gemäßigten Kameraden Oberdief enthält nur eine Empfehlung mit dem Hinweis, sich wegen etwaiger Zecheumtriebe nicht zu scheuen — Führt sich da jemand getroffen? ?

An R. S. Der Gedanke ist gut; aber dafür eine klangvolle poetische Form zu finden ist — sehr schwer.

Werden, Anonymus.

Stech Deine Nase in Nr. 6

In uns're Zeitung 'rein!

Du Einfaltspinsel bist perplex,

Bist dümmel als ein Schwein.

Der Vertrauensmann.

Berksammlungs-Kalender.

Altenberne. Ersten Sonntag. (Uhr und Lokal fehlt.)
Braunauerberg. Letzten Sonntag, Wirth Ahlmann. (Uhr fehlt.)
Bärenberg. 4. Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth S. Schmiedebusch.
Baudau. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Lohse.
Bismarck. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Henke.
Bergshofermark. 4. Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Carl Heller.
Blankenstein. Letzten Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Vereinslokal.
Bruch. Jeden 2. Sonntag, Vormittags 11 Uhr bei Wirth Müller. Die Mitglieder werden dringend gebeten, pünktlich und alle zu erscheinen, und ihre Beiträge zu entrichten. Das Säumen muß endlich ein Ende nehmen.
Bergshofen. Sonntag, den 22. Febr., Nachmittags 3 Uhr. Uebertritt in den Verband; nachdem Abmarsch zum Kränzchen der Zahlstelle Gschöfen.
Carnap. 4. Sonntag, Nachmitt. 5 Uhr, Wirth Storp.
Ende 1. 4. Sonntag, Nachm. 4 Uhr, bei Wwe. Becker.
Effen 2. 4. Sonntag, Nachm. 5 Uhr, bei Ww. Kiewel.
Esborn. 4. Sonntag, Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal.
Grumme-Wöde. 4. Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Linnemann.
Gortz b. Buer. Letzten Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Wirth G. Kose.
Giddinghausen. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr.
Heßen. Letzten Sonntag, (Uhr fehlt.)
Höfsten 1. Letzten Sonntag, Nachmitt. 4 Uhr.
Hvitrop. 4. Sonntag, Morgens 11 Uhr Wirth Schimmel.
Holzwickede. 4. Sonntag, (Uhr fehlt.)
Dorf b. Steels. Letzten Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Wirth Kohaus.
Hundschiebsfeld. Sonntag, den 22. Febr., Nachmittags 4 Uhr, Wirth Wegener.
Hörsrop. 22. Februar, Morgens halb 12 Uhr, Wirth Brandhoff.
Hoffbe. Sonntag, den 22. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Lorenz Kleinröde. Jeden letzten Sonntag im Monat.
Oberhölshausen. Letzten Sonntag, Nachmitt. 5 Uhr.
Gerne. Sonntag, den 22. Febr., Nachm.

3 Uhr bei Wirth Adam Bomm. Nach der bekannten Tagesordnung Coniun und Unterstützungsaffären Angelegenheit.
Höfsten 2. Jeden 2. Sonntag, Nachm. 5 Uhr, beim Wirth Rodemann. Das Verbandsorgan liegt auf bei den Wirthen W. Rodemann und W. Puffmann.
Kupferdreh. Letzten Sonntag, Wirth Rathgeber. (Uhr fehlt.)
Kray. Sonntag, 22. Febr., Nachm. 5 Uhr beim Wirth Kleeberg und Sonntag den 1. März, Nachm. 5 Uhr, beim Wirth W. Schröder, außerordentliche Versammlung. Gewönl. Tagesordnung.
Kirchhörde 2. Sonntag, den 22. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal. Neben der gewönl. Tagesordnung Uebertritt in den deutschen Verband. Diejenigen, die mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden freundlichst ersucht, dieselben zu entrichten, damit die Kasse in Ordnung kommt.
Lütgendortmund. Letzten Sonntag, Nachmitt. 3 Uhr, Wirth Wedder.
Lückenberg. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Thöle.
Mälheim 1. Letzten Sonntag, Nachmitt. 4 Uhr, Vereinslokal.
Massenerdamm. Letzten Sonntag, Bergshofen. (Uhr fehlt.)
Niedermaßen. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Kromberg.
Oberhölshausen. Sonntag, den 22. Febr., Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal. Gewönl. tägliche Tagesordnung: Zahlung der rückständigen Beiträge, weil viele rückständig sind; deshalb nicht mehr säumen.
Penne. Sonntag, den 1. März, Nachm. 4 Uhr, bei Ww. Stalleitmann. Tagesordnung: Coniun.
Schären. Sonntag, den 22. Febr., Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal. Verbands- und Coniun-Angelegenheiten. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Söbde. Letzten Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Wirth Skulte gen. Sütering.
Stiepel 1. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Bäcker.
Schären. 4. Sonntag, Wirth G. Müllmann, (Uhr fehlt.)
Schöttelke. 4. Sonntag, Nachm. 3 Uhr, Wirth Jmhoff.
Schönebeck. Letzten Sonntag.
Spürg-Wanne. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Engelhardt.
Ulna. 4. Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Dröge.

Weimar 1. 4. Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Rothermund.
Weimar 2. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Wiedig.
Wescherhede. Letzten Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Wirth Niedersteberg.
Werne. Letzten Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Wirth Kraney.
Witz-Baak. Jeden 3. Sonntag, Nachm. 5 Uhr, a. d. Königstein.

Öffentliche Bergarbeiterversammlungen Sonntag, den 22. Februar.

Niederflüter. (Uhr fehlt.) Beim Wirth W. W. Meßmann. Referent: ein Vorstandsmitglied.
Vottrop. Morgens 11 Uhr. Eintritt in resp. Uebertritt zum Deutschen Verband.
Mercklinde = Bödinghausen. Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Senft.
Durchholz. Abends 7 Uhr, bei Wirth G. Sonnenschein.
Sonntag, den 1. März, Nachmittags halb 4 Uhr, bei Wirth L u h r in Vomern.
Wahl eines Delegierten zum intern. Bergarbeitertag.
Referenten: Hümminghaus und Siegel.
Sonntag, den 22. Februar, Nachmittags 4 Uhr,
Sigung der Bevollmächtigten der Zahlstellen Gelsenkirchen 1, 2, 3, Buerdorf, Dulank, Brauwerkerschaft, Schalke, Schler auf dem Verbandsbureau.
Friedr. Waldeck.
Verband deutscher Bergleute.
Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pfg., der Beitrag ebenfalls 30 Pfg.
J. A. S. Müller.

Aufruf.

An alle Arbeiter, Handwerker und Bürger von Gelsenkirchen und Umgegend.

Wie Ihr alle wißt, sucht man uns auf alle Art und Weise in unsern Organisationsbestrebungen zu hemmen und dieses sucht man vornehmlich dadurch zu erreichen, daß man uns überall die Säle abzutreiben sucht. Es ist bekannt, daß uns in der letzten Zeit es nicht möglich war, eine öffentliche Volks- sowie Bergarbeiterversammlung abzuhalten. Da es nun im Interesse eines jeden Mitbürgers, Handwerkers und Bergarbeiters liegt, wenn der Arbeiter seine Lage verbessert, uns aber zur Wahrung unserer Interessen nicht einmal ein Saal zur Verfügung steht, so richten wir an alle Kameraden und Freunde der Arbeiterfrage die Bitte, uns in unserm Bestreben, einen eigenen Saal zu bauen, zu unterstützen. Es hat sich bereits ein provisorischer Vorstand gebildet und können Einzeichnungen täglich bei den Kameraden Brodant, Friedrichstr. 49, Geinr. Gehring, Wiltelminenstr. 43, W. Vanmann, Vereinsstr. 13, Kaufmann Gerh. Voittmann Bahnhofsstr. und Bernhard Kampmann, Bochumerstr., Expedition der Gelsenkirchener Arbeiterzeitung stattfinden. Das Eintrittsgeld beträgt 3 Mark und die Haftsumme 10 Mark, welche in Raten von 50 Pfg. monatlich bezahlt werden können.

Belegschafts-Versammlung

der Zeche ver. Germania Schacht I und II am Sonntag den 1. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokale des Gastwirths W. Kleffmann zu Marten.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom Delegiertentag zu Bochum.
2. Stellungnahme zu den zu stellenden Forderungen.
3. Stellungnahme zur Maßregelung der Bergleute seitens der Gewerkschaft.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersuchen dringend die alten Delegierten. Der Einberufer.

Diejenigen Kameraden, die eine Unterstützung beanspruchen, müssen sich von dem Vertrauensmann der Unterstützungskasse eine Bescheinigung geben lassen, in welcher der Nachweis enthalten ist, daß sie Mitglieder des Verbandes und der Unterstützungskasse sind. Ferner, ob sie gemäßigelt sind und wie groß ihre Familie ist.

Die Unterstützungskasse der Bergleute von Rheinland u. Westf.

Niedermaßen.

Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 5 Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

Diejenigen, deren neues Buch noch nicht gestempelt ist, haben das alte mit zu bringen. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß wir nur das als bezahlt ansehen können, was der Stempel nachweist. Die Vertrauensmänner.

Blankenburg.

Es gingen ferner bei uns ein:
 Friedr. Dorfstein, Durchholz 12.50
 " " " " 20.50
 " " " " 9.—
 " " " " 16.95
 " " " " 25.10
 Heint. Heinsmann, Eichlinghoff 21.90
 Gottl. Gerlach, Königshorn 24.90
 Justus Simon, Schüren 39.90
 Heint. Wiegmann, Dahlhausen 21.85
 Carl Vormbaum, Brünning-
 hausen 65.15
 Summa Mark 257.75

Den Gebern im Namen meiner Kameraden besten Dank!
 Hammerthal, Febr. 1891.

Heint. Pampus.

NB. Jeder vorstehende Betrag war 10 Pf. höher, die als Vorkosten gleich abgerechnet sind.
 Verichtigung aus Nr. 6: Zahlstelle Heben 16.50 statt 15.50; Bedmann, Gelsenkirchen, 57.25 statt 56.70.
 D. D.

Suttrop.

Sonntag, den 22. Februar, morgens 11 Uhr beim Wirth Schimmel

Große öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 Für die Zusendung von Plakaten, Karten u. muß eine bestimmte Adresse angegeben werden.

Für die Kameraden auf Blankenburg gingen ferner bei mir ein:
 H. Wolter, Knappen-Berein Glück-Auf in Kleh . . . 10,25 M.
 H. Kämpchen, Linden . . . 5,00 "
 Fr. Geride, Wärensdorf . . . 10,15 "
 H. Brattje, Bruch (Zahlstelle) . . . 6,50 "
 H. He. . . Saaf 1,— "
 35,90 M.

Den Gebern besten Dank.
 Johann Meyer.

Essen.

Den Mitgliedern der Zahlstelle I Essen hiermit zur Kenntniß, daß sie vor Beschlußfassung zum Uebertritt in den Deutschen Verband die Beiträge bezahlen müssen. Auch kann sonst keine Zeitung mehr zugesandt werden.

Versammlung am Sonntag, 22. d. M., Morgens 11 Uhr im Lokale der Witwe Krass, Steelerthor.

- Tagesordnung:
 1. Berichterstattung des Delegierten-tages von Bochum.
 2. Uebertritt zum Deutschen Ver-bande.
 3. Verschiedenes.

Zahlstelle Rüdinhagen.

Am Sonntag, den 22. Febr., Nachm. 3 Uhr, **Versammlung** beim Wirth Friedrich Eckardt, hier.

Neben der gewöhnl. Tages-Ordnung Einschreiben in den Consum und in die Unterstützungskasse.
 Diejenigen Mitglieder, welche sich im Consum unterschrieben haben, werden gebeten, in dieser Versammlung ihr Eintrittsgeld zu entrichten.
 Um recht zahlreiches Erscheinen bitten
 Die Bevollmächtigten.

H. Bauer.

Für den Saalbau im Ruhrbezirk gilt es bei mir ein:
 Heint. Pampus, Eppendorferheide 7 M. 10 Pf.
 Weitere Geben hierzu nimmt entgegen.
Zeitmar. Heint. Bauer.

Am 20. Dezember 1890 ist mir in der Gegend von Vormholz bis Durchholz ein

seidenes Halstuch verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe an Gust. Függe, Schättele oder bei mir abzugeben.
 H. Bölling.

Warnung!

Es macht wieder ein Exemplar Delegirten (Collectanten) die hiesige Gegend umflücht, indem dasselbe am 5. und 6. d. M. in Ueckendorf die Kunde machend, mit einem großen Wortschwall zum Eintritt in und festhalten an den Verband auffordernd sich einführte und am Schluß seiner Quasifrei mit der Meinung heraus-rückte, es dürfe aber auch kein Delegirter verlassen werden: man solle ihm ein Bißchen unter die Arme greifen.
 Die Verbandsmitglieder wissen jetzt, wie sie mit diesen und ähnlichen Gesellen dran sind.

Der Central-Vorstand.

Hombroch 1.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, im Interesse d. Solidarität ihren Bedarf an Volkswaaren beim Verbandsmitglied Friedr. Häcker zu entnehmen. Für gute Waare wird Sorge getragen. **Heinrich Wilms.**

Zum Streif auf Trappe.

Die für die streitenden Kameraden auf Trappe gespendeten Gelder sind zu senden an:
 Bergmann **Wilh. Kemper** in Eilschede.

Durchholz.

Jeden 4. Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr, **Versammlung** beim Wirth S. Sonnenschein.

Rotthausen

Das Vereinslokal ist verlegt von Ww. Sommer nach Wirth **Theod. Jhorst, Rotthausen.**
 Die Versammlungen finden den 1. Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 5 Uhr statt.

Laer.

Sonntag, den 22. Febr., Nachmittags 4 Uhr

Belegschafts-Versammlung

der Zeche „Vollmond.“
 Der Einberufer.

Massenerheide.

Große Bergarbeiter - Ver-sammlung beim Wirth Coers zu Obermassen am 22. Febr. Nachm. 4 Uhr. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 N. B. Die Bergleute von Wiedebe werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Wirth J. R. der Unter-stützung würdig ist. Dagegen scheint G. W. ein verbitterter Gegner zu sein.

Aufruf.

(Jungfrauen und Wittwen!)
 Es kann Euch nicht gleichgültig sein, ob Euer künftiger Gatte sich als politischer Mensch fühlt und für seine Rechte eintritt, oder nicht. Jedenfalls gebührt demjenigen den Vorzug der sich seiner politischen Stellung bewußt ist; der darauf hält, seine Manneswürde als Gesellschafts-Mensch und vollberechtigter Bürger über-all zu wahren; der seine Lage persönlich nicht allein, sondern auch seine Kasserlage zu verbessern sucht. Solche Männer gebrauchen ihren Ver-stand und haben in der Regel auch das Herz auf dem rechten Fleck. Männer die nur ihr persönliches Interesse, ohne Rücksicht auf ihre Klasse, der sie angehören, zu verbessern suchen, sind kalte, herzlose Egoisten und be-sitzen wenig Empfindung; es sind ent-weder sentimentale Schwärmer, oder kalte Rechenmenschen ohne bessere Gefühle. Wer sich also nicht der agitatorischen Thätigkeit der Berufs-verbände ihrer Klasse anschließt, wer Bergmann ist und nicht dem Verbands angehört, dem als Gattin zu folgen können wir nicht gut heißen. Nur solche Bergleute, die dem Verbands angehören, sind empfehlenswerth und rathen wir denjenigen Jungfrauen und Wittwen, die sich mit einem Bergmann vermählen wollen, nur unter den Verbandsmitgliedern ihre Wahl zu treffen, denn diese suchen ihre Lage zu verbessern; die anderen sind nicht zu gebrauchen, weil sie ihre Lage nicht zu verbessern suchen.
 Mehrere Frauen in Steele.

Sonntag, den 22. d. Mts., 11 Uhr morgens, findet im Lokale d. s. Wirths Noter-mund eine

Belegschafts-Versammlung

der Zeche „General“ statt, wozu auch andere Bergleute eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Wahl der Delegirten pro 1891.
5. Unterstützungskasse.
3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Den Kameraden im „Verband der Deutschen Bergleute“ zur Kenntniß, daß Sie, wenn Sie Rath suchen, sich nicht an den Cassirer Meyer, Bochum, wenden können, sondern nach Gelsenkirchen; weil die Mitgliedschaft einen solchen Zuwachs hat, daß es Meyer nicht möglich ist, sich noch mit sonstigen Sachen zu beschäftigen. Die auf dem Bureau Beschäftigten sind gerne bereit, Jedem Auskunft zu geben, darum mag man sich schriftlich oder mündlich an uns wenden.
 Glück-Wuns! **Jos. Schröder.**

Am Sonntag den 1. März feiert die Zahlstelle **Fulcrum** ein geschlossenes **Tanzkränzchen** beim Wirth Hammelsbeck. Anfangend 6 Uhr. Auswärtige Mitglieder können unter Legitimation ihres Quittungs-buches eingeführt werden.
 Freundlichste Einladung an Alle.
 Die Bevollmächtigten.

Vornholz.

Jeden 1. Sonntag im Monat, Nachm. 5 Uhr, **Versammlung** beim Wirth Wihl. Wösthoff,
 " " Fr. Oberste Berghaus.

Knappen-Berein

Glück auf

Dommeru.

Sonntag, den 22. Februar, Nachmittags 4 Uhr,
General - Versammlung beim Wirth Luhr.
 Der Vorstand.

Altendorf (Rthl.)

Unsere Zeitung liegt bei folgenden Wirthen auf: H. Bullich, Borgs-möller, Husmann, Bramkamp, Keien-burg, Abeltann, Berens, Hölcher, Beder, State, Köhne.
 Die Vertrauensmänner.

Zahlstelle **Brünninghausen** macht am Sonntag, den 22. Februar einen

Ausflug nach Kirchhörde 1.
 Antreten der Mitglieder um halb 3 Uhr bei Wirth Meier.

Empfehlung!

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen, Schalke und Umgegend bringe ich mein

Schuhmacher - Geschäft

im empfehlende Erinnerung.
 Wohne jetzt
Gfenerstraße in Schalke
 vis-à-vis Wirthschaft Müller.
 Bei reeller und prompter Arbeit sichert billige Preise

Jul. Leithe.

Im Verlage von J. G. W. Dick in Stuttgart ist soeben er-schienen:

Die Frau

und der

Sozialismus

Von August Bebel.

Kennte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Preis broch. M. 2.—, geb. M. 2.50.

Die früheren Auflagen dieses Buches sind unter dem Titel: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ erschienen und zwar des Sozialisten-Gesetzes wegen in der Schweiz.

Der Verfasser tritt nunmehr mit der vollständig umgearbeiteten, von dem Verbote durch das Sozialisten-gesetz befreiten Schrift vor das deutsche Publikum.

Das Buch ist durch alle Buchhand-lungen und Kolporture zu beziehen. Bei direktem Bezug durch den Verlag ist das Porto mit 20 Pf. beizufügen.

Große öffentliche

Bergarb. - Versammlung

Sonntag, den 22. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths Linnemann zu Bochum, Castroverstraße.
 Die Zahlstellen Harpen, Grumme, Grumme-Wöbe Altenbochum sind hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Knappschäftsangelegenheit.
2. Die gegenwärtige Lage.

Der Einberufer.

Sonntag den 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr findet im Lokale der **Wittve Fischer** in Bochum, Hoffstedterweg eine

Bergarbeiter-Versammlung

statt, wozu die Zahlstellen Harpe, Hoffede, Bochum 1 sowie die dem Verbands noch nicht angehörenden Bergleute hiermit freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Knappschäftsangelegenheit.
2. Die gegenwärtige Lage.

Der Einberufer.

Die Zahlstelle Höchten 1

feiert am Sonntag, den 22. d. Mts., im Saale des Kameraden H. D. Fischer ein Fest bestehend in

Theater, Concert und Ball.

Die Zahlstellen Berghofermarkt, Berghofen, Schüren, Aplerbeck, Apler-beckermark, Schwerterheide und Höchten 2. sind freundlichst eingeladen.
 Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Ueberschuß wird den Arbeitslosen überwiesen.
 Um zahlreiche Theilnahme bitten
 Die Bevollmächtigten.

Lütgendortmund.

Sonntag, den 22. Febr. im Bedder'schen Lokale Festlichkeit der obigen Zahlstelle durch

Concert, Ball und komische Vorträge.

Anfang 4 Uhr.

Die Mitglieder der Zahlstellen Neu-Grenzelbanz, Dellwig-Holte und Kleh werden hiermit freundlichst eingeladen.

Entre für Mitglieder der Zahlstelle 25 Pfg. Mitglieder der anderen Zahlstellen 25 Pfg. Nichtmitglieder 75 Pfg.

Um zahlreiches Erscheinen bitten
 Die Bevollmächtigten.

Achtung!

Zeige hierdurch den Empfang eines großen Postens

Greizer Kleiderstoffe

an. Fehlerfrei aber eben so billig wie fehlerhafte Waare. Besonders günstige Gelegenheit für **Confirmanden.**

Frau Bernh. Langenfeld,

Essen, (Ruhr), Segerothstraße Nr. 113.

Fr. Hackenberg.

Linden a. d. Ruhr, vis-à-vis der evangelischen Kirche.

Größtes Verbands-Geschäft am hiesigen Platze beehrt sich, den Empfang der **ersten Neuheiten** für die Frühjahrs-Saison in **Damen-Kleider-stoffen, Tuche, Engkins, Cheviots u. Kammingarne** deutschen und englischen Fabrikats ergebenst anzuzeigen.

Durch direkte vortheilhafte Einkäufe aus den renommirtesten Fabriken bin ich in der Lage zu den denkbar billigsten Preisen zu verkaufen und bitte ich meine geehrten Gönner sich von der großen Auswahl sowie Preis-würdigkeit meiner Waaren zu überzeugen. Auf mein großes Lager in Arbeiterartikel etc. mache ich noch besonders aufmerksam.

Elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Die so sehr beliebten, aus kräftigem engl. Leder Saarbrücker Berg-manns-Joppen sind in großer Auswahl wieder eingetroffen und verkaufe dieselben wegen großen Umsatzes, zu spottbilligen Preisen; gefüttert 6,50 Mt. ungefütert 5,50 Mt. P. S. Mit den Anfertigungen und Lieferungen der neuen Uniformen (mein eigenes System) für den Verband habe ich begonnen. Die Uniform-Röcke kosten 23 Mark eine Hose hierzu 14 Mark. Gegen vorherige Einzahlung des Betrages versende ich Probe-Uniformen nach allen Richtungen Deutschlands.

Carl Preuss,

Roonstraße 29. **Bochum,** Roonstraße 29.

empfehle ich zum Anfertigen von

Rautschuf- und Metallstempeln, elastischen Signirstempeln, gravirten Schildern u. Gläser's. Referenzen von Behörden, Vereinen etc.

Empfehle sämtliche

Garten- und Oekonomie-Sämereien,

in vorzüglicher Qualität und mache bei der Frühjahrs-Aussaat auf meine Firma, in **Essen jeden Wochenmarkt**, aufmerksam. Zahlstellen, welche ihren Bedarf zusammen zu beziehen wünschen, gewähre 15 pCt. Rabatt. Höheren Rabatt erhalten Gemäßregelte oder Mitglieder, die ge-neigt sind, Aufträge zu sammeln.

Samen-Handlung und Gemüse-Gärtnerei von

G. Reintgens,

Hofherhausen 1071, bei Altendorf, Rheinland.

J. B.: Herm. Reintges.

Bergleute! Gedenket der Gemäßregelten, indem Ihr der Unterstützungskasse beitretet.